



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

456 (20.9.1915) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-325211](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-325211)

Bezugspreis: 30 Pfg. monatlich, Pringerlohn 30 Pfg., durch die Post einzahl. Postausschlag III. 3.72 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonial-Beile 30 Pfg. Bohlen-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Zweigschriftleitung in Berlin

Schluss der Anzeigen-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 456.

Mannheim, Montag, 20. September 1915.

(Abendblatt).

Die Verfolgung der Russenheere.

Ein Erfolg vor Dünaburg. — Eingreifen der deutschen Artillerie gegen die Serben.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 20. Sept. (WZB. Amtlich.)

Wostlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Schiffe, die Westende und Mittelbucht südwestlich von Ostende erfolglos beschossen, zogen sich vor unserem Feuer zurück. Es wurden Treffer beobachtet. An der Front keine besonderen Ereignisse.

Nördlich von St. Quentin wurde ein englischer Flugzeug durch einen deutschen Kampfflieger abgeschossen. Der Führer ist tot, der Beobachter gefangen genommen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Am Brückenkopf von Dünaburg mußte der Feind vor unseren Angriffen von Alexandrow in eine rückwärtige Stellung weichen. Es wurden 550 Gefangene gemacht.

Bei Smorgon versuchte der Feind durchzubrechen; er wurde abgewiesen. Der Angriff gegen den aus der Gegend Wilna weichen den Gegner ist im Gange.

Auch weiter südlich folgen unsere Truppen dem weichen Feind. Die Linie Wjedsno—Wda—Sojane (am Njemen) ist erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Gegner leistete nur vorübergehend an einzelnen Stellen Widerstand. Die Heeresgruppe erreichte den Molojadz-Abchnitt bei Dworzec und südlich und nähert sich mit dem rechten Flügel dem Wjedsno-Abchnitt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Feind ist überall weiter zurückgedrängt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei kleineren Gefechten machten die deutschen Truppen über 100 Gefangene.

Vom nördlichen Donauufer nahm deutsche Artillerie den Kampf gegen serbische Stellungen südlich des Stromes bei Selendria an. Der Feind wurde vertrieben und sein Geschütz zum Schweigen gebracht.

Oberste Heeresleitung.

Die Verfolgung der fliehenden Russenheere geht weiter. Während sie aber bisher nach Belien immer weiter zurückgehen konnten, dürfen die in der Gegend von Wilna eingeschlossenen Kräfte diesmal nicht entkommen. Nachdem der geistige Durchbruchversuch im Nordosten von Wilna bei Michalski mißglückt war, haben die Russen jetzt im Südosten bei

Smorgon ebenso erfolglos durchzubrechen versucht. Die nächsten Tage dürften wohl als Zeute der Wilnaer Räumung große Gefangenenzahlen bringen. Dieser Auffassung ist auch die „Rölnische Volkszeitung“. Benignost schreibt sie zur Einnahme von Wilna:

Es ist nicht abzusehen, wie die Russen die aus der Wilna-Front abgezogenen Truppen der Umklammerung entziehen wollen. Die Armeen der Generale Eichhorn, Gallwitz und von Scholtz stehen in einem Winkel von 300 Grad umfassenden Bogen um den Raum von Wilna herum. Nach dem Verlust der Bahn nach Wjnsk durch die Besetzung von Moledechno und Smorgon ist nur noch die Bahn nach Baranowitsch-Kowno und der zwischen beiden Bahnhöfen liegende, mit Straßen nicht besonders gesegnete Raum im Besitz der Russen. Benutzbar ist die Bahn nach Kowno für sie kaum noch, denn angesichts des schwarzen Angriffes der Armeen Scholtz und von Gallwitz, die die Schiene bereits überschritten haben, und angesichts der am Sonntag gemeldeten Durchbrechung der russischen Front zwischen Wilna und Njemen können die deutschen Truppen nicht mehr weit von der Straße Wilna—Wda—Baranowitsch entfernt sein. Wohlrikt ist sie jetzt schon von ihnen erreicht.

Recht werden die Feinde zur Freude über die Eroberung Wilnas und schon ist am Brückenkopf von Dünaburg, dem nächsten wichtigen Punkt an der Eisenbahnlinie Warschau—Betersburg, der Feind in eine rückwärtige Stellung gedrängt. Das heute genannte Alexandrow, von dem unter Angriff einrückte, ist keine 15 Kilometer von Dünaburg entfernt, an der Straße Kowno—Dünaburg.

Auch die Heeresgruppen der Generalfeldmarschälle Prinz Leopold von Bayern und von Mackensen sind in weiterem Vorgehen.

Am meisten überrascht wohl die Meldung, daß trotz dieser umfassenden Tätigkeit im Osten deutsche Artillerie demnach weit unter am Donauström, an der ungarisch-serbischen Grenze, den Kampf gegen die serbischen Stellungen bei Selendria aufnehmen, den Feind vertreiben und sein Geschütz zum Schweigen bringen konnte. Es spricht daraus ein gewaltiges Kraftgefühl, das uns vertrauensvoll in die Zukunft blicken läßt.

Die Räumung Dünaburgs.

Die Räumung Dünaburgs geht, wie Komarje Wrenja vom 10. September berichtet, zu Ende. Die Eisenbahn-Werksstätten sind leer. Im Innern der Stadt ist das Leben völlig verschwunden; nur in den Vorstädten unter der ärmsten Bevölkerung ist noch etwas Bewegung zu merken. Die verarmten Einwohner haben ihr Eigentum inventarisiert und sich vom Magistrat Bescheinigungen darüber geben lassen. Fast alle Bagarre sind ins Innere fortgeschafft. Die Kupferbeschlagnahme hatte ein sehr großes Ergebnis.

Die Evakuierung von Kiew beginnt.

„Utro Rossij“ vom 7. September bringt als Drahtmeldung aus Kiew vom Tage vorher folgende Nachricht: Die Kiewer Musikhochschule soll nach Moskau am Don, die Handelshochschule nach Saratoff verlegt werden.

Die innere Krise in Rußland.

Eine Wiederholung der Ereignisse von 1905.

□ Berlin, 20. Sept. (Von u. Berl. Büro.) Aus Kopenhagen wird der „B. Z.“ gemeldet: Nach fehlen einigermaßen zuverlässige Nachrichten aus Rußland über die Wirkung der Duma-Vertragung, jedoch werden die Folgen zweifellos ganz andere sein, als Dorempfin und die reaktionären Hoffweise hoffen. So gar einzelne einflussreiche Mitglieder des jetzigen Kabinetts meinen, die Duma-Vertragung werde eine heillose Katastrophe nach sich ziehen. Dorempfin hoffte, durch die Vertragung die liberalen Elemente des Dumasblocks einzuschüchtern und gefügig zu machen. Diese Hoffnung darf schon jetzt als gescheitert gelten. Ganz gewiß werden zum mindesten die Forderungen der Duma und des Landes, auch wenn man eine friedliche Lösung des Konflikts voraussetzt, jetzt viel radikaler werden. Die Ereignisse von 1905 und 1906 scheinen sich zu wiederholen. Die Verhaftungen und Hausdurchsuchungen werden in ganz Rußland mit großem Eifer fortgesetzt, was gegen den Willen des Ministers des Innern geschieht.

□ Berlin, 20. Sept. (Priv.-Telegr.) Die „Rölnische Volkszeitung“ meldet aus der Schweiz: Der Corriere della Sera erfährt aus St. Petersburg: Die Schließung der Duma konnte nur einen höchst peinlichen Eindruck hervorgerufen. Hoffen vor, daß die russischen sozialen Organisationen und das ganze Volk in sich die Kraft haben, diese Entschädigung ruhig hinzunehmen, ohne das Hauptziel, das das russische Volk sich vorsetzt, außer acht zu lassen.

Hausdurchsuchungen in Petersburg

□ Berlin, 20. Sept. (Priv.-Tel.) Laut „Kowoje Wrenja“ wurden in den letzten Tagen in Petersburg 30 Hausdurchsuchungen vorgenommen und viele Personen verhaftet.

Der Balkan.

Serbenfeindliche Kundgebungen in Bulgarien.

□ Berlin, 20. Sept. (Von u. Berl. Bur.) Aus Sofia wird der „B. Z.“ gemeldet: Die zum 30. Jahrestag der Vereinigung Ost-rumäniens mit Bulgarien abgehaltenen großen patriotischen Festlichkeiten, an denen sich die gesamte Bevölkerung beteiligte, trugen vielfach den Charakter serbenfeindlicher Kundgebungen. Die meisten Festredner betonten, daß jetzt der Augenblick gekommen sei, die treulosen ehemaligen Verbündeten zu züchtigen. Das ganze bulgarische Volk möge sich einigen, um für die nationale Sache zu kämpfen bis die nationalen Ideale erreicht wären. Die allgemeine Begeisterung, die bei diesen Kundgebungen zutage trat, zeigt deutlich, daß die von den hiesigen Russophilen betriebenen Setzversuche zu Gunsten des Viererbundes erfolglos geblieben sind.

Gestaltungsfreudige Bulgaren

□ Berlin, 20. Sept. (Priv.-Telegr.) Die „Rölnische Zeitung“ meldet aus Sofia: Nach den amtlichen Meldungen haben sich die Einberufungen Mazedoniens an den Grenzpunkten in Bulgarien eingefunden. Ihre Zahl wird vermutlich die Hälfte

15 000 überschreiten. Auch viele christliche und mohammedanische Albaner haben sich freiwillig gemeldet.

□ Berlin, 20. Sept. (Priv.-Telegr.) Die „Rölnische Zeitung“ meldet aus Saloniki: Die griechische Behörde hat in den Bezirken Serres, Drama viele Bulgaren, die sie für verdächtig hielt, dem Vandalenwesen Vorschub zu leisten, eingeschickt. Weitere Schritte werden erwartet.

Die Kriegslage im Westen.

Die farbigen Franzosen gehen aus.

□ Berlin, 20. Sept. (Von u. Berl. Büro.) Aus Genf wird der „B. Z.“ gemeldet: Die in jüngster Zeit verbreiteten Pariser Nachrichten über die Schaffung einer Armee farbiger Franzosen in einer Gesamtstärke von 700 000 Mann erweisen sich als haltlos. Es ist lediglich die Verfrachtung von 50 000 Mann aus der Senegal-Kolonie beschlossen worden.

Die französischen Berichte.

Paris, 20. Sept. (WZB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Sonntag Nachmittag: Im Artois, im Abschnitt von Neuville, Reclincourt fanden während einem Teile der Nacht Kämpfe mit Bomben und Handgranaten statt, sowie Gewehr- und Artilleriefeuer. Südlich von Arras und im Gebiete von Bailly-Trelencourt ziemlich lebhaftes Kanonade und Geschützfeuer von Schützengräben zu Schützengräben. Im Gebiete von Bray südlich von Peronne sprengten die Deutschen eine sehr starke Mine und unternahmen sodann einen Angriff, der durch das Artillerie- und Geschützfeuer zurückgewiesen wurde. Einige Gefangene wurden in unserer Hand. Im Gebiete von Roye verließ die Nacht ohne Infanteriegefecht. Unsere Batterien näherten sich die feindlichen Nachschubwege in dem Truppenquartier hinter der Front zum Ziel. Zwischen Oise und Wiane südwestlich von Tonfay, dauerte der Kampf mit Schützengrabenvorkämpfen sowie Geschützfeuer mit gegenseitlichem Artilleriegeschossen an. Im Gebiete von Berry au Bac, in der Champagne, südlich des Lagers von Chailon, dauerte starke Tätigkeit beider Artillerien an. Gestern Abend wurde eine deutsche Luftschiffstation östlich St. Mihiel außer Gefecht gesetzt. In den Vogesen Kämpfe mit Bomben und Handgranaten sowie Kanonade im Tale von Sondernach.

Paris, 20. Sept. (WZB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom gestern Abend: Während die englische Flotte die deutschen Anlagen an der belgischen Küste beschoss, handelte unsere schwere Artillerie im Gebiete von Neuport in Verbindung mit ihr, indem sie die Küsten-Batterien unter Feuer nahm, die das Feuer der englischen Schiffe erwiderten. Auf der Front im Artois nahm das Feuer des Feindes an Stärke ab. Unsere Artillerie setzte die Beschädigung der deutschen Geschützwerke und Batterien fort. Im Gebiete von Roye Geschützfeuer und Kämpfe mit Bomben. Im Wiane-Warnefand behaupteten wir unseren Besitzstand von Saignes trotz dreier deutscher Angriffe. In der Champagne erwiderte der Feind sehr schwach das Feuer unserer Batterien. Er beschoss bestig das Gebiet zwischen Wiane und den Argonnen. Auf den Waasshöhen besonders im Gebiete des Callon-Webens, im Walde von Apremont und nördlich von Flizey

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Fernsprechnummern:
Oberleitung, Buchhaltung und
Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung 377 und 1449
Verwaltung und Verlags-
buchhandlung 218 und 7569
Bauabteilung 341
Tiefdruck-Abteilung 7086

Wenigstens. In Lothringen und in den Vogesen scheint unser Verteidigungswille gegen die deutschen Anlagen besonders wirksam zu sein. Während des Tages flogen vier feindliche Munitionswagen in die Luft. Bei St. Mihiel wurde ein deutsches Flugzeug von unserer Artillerie eingeschossen und von einem unserer Flugzeuge mit Maschinengewehren angegriffen. Das deutsche Luftfahrzeug fiel plötzlich in die deutsche Linie nieder.

Die Freiheit des Meeres.

Rom 31. Negationsrat Jochen u. Nichthofen, M. d. N. u. d. A.

Als auf den Ausbruch des Krieges mit Rußland und Frankreich die englische Kriegserklärung folgte, war sich das ganze deutsche Volk darüber klar, daß in diesem großen Waffengang Deutschlands und Englands zukünftiges Schicksal entschieden werden sollte. Ein jeder lächelte instinktiv, daß ohne England dieser Weltkrieg überhaupt nicht geworden wäre und daß man zwischen diesen beiden Staaten die Entscheidung vielleicht auf Jahrhunderte hinaus stellen müßte. Im Laufe der letztvergangenen Kriegsjahre ist aber infolge der unläßlichen Entwicklung auf dem Kontinent der weltbewegende Konflikt zwischen Deutschland und England etwas mehr in den Hintergrund getreten und auch die vielen, die sich einander öffentlich über im stillen Klammerlein mit der Frage der Kriegsjahre beschäftigen, haben beeinflusst durch die gewaltigen Ereignisse auf dem Ozean wie auf dem westlichen Kriegsschauplatz, sich mehr, wenn nicht fast ausschließlich mit der zukünftigen Regelung der politischen Verhältnisse auf dem Kontinent und mit der Umformung seiner Staatsgrenzen beschäftigt. England gegenüber hat sich das Verlangen unserer Nation auf die künftige Fortsetzung nach einer Herstellung der Freiheit des Meeres konzentriert und dieser Begriff ist mehr und mehr zu einer stereotypen Formel geworden, der man ebenso in den offiziellen Rundgebungen der leitenden Persönlichkeiten, wie in der Presse und in den Reden und Broschüren der Politiker begegnet. Allerdings glaubt ich, wenn man heute eine Rundfrage im deutschen Reich machen würde, was denn der Einzelne sich eigentlich unter dieser Freiheit des Meeres vorstellt, so würden die Antworten zum Teil manche eigenartigen Resultate ergeben und es würde sich vielleicht auch herausstellen, daß recht viele sich bisher beim Lesen oder Ausprechen dieser Worte wenig Vorstelliges gebildet haben. Und doch ist unser Volk in der Tat Beginn des Krieges gefasste Meinung über den Ursprung und die Bedeutung des Krieges von vornherein auf dem richtigen Wege gewesen. Selbst es diesmal nicht mit England zu einer tatsächlichen klaren Auseinandersetzung und Abgrenzung der beiderseitigen Interessen zu kommen, so dürfte sich die Erfüllung des Konstantinopeler Vertrages, einen langdauernden Frieden zu erwirken, trotz aller kontinentalen Erfolge schwerlich erringen lassen. In einer Weltmacht ist Deutschland erst geworden, nachdem es seinen Handel in großartigster Weise zu einem internationalen Geschäft hat und seitdem Deutschlands Schiffe, an Zahl alle anderen Handelsflotten der Welt außer der englischen überflügelt, die Weltmeere durchzirkeln. Über liegt die Quelle unseres steigenden finanziellen Überflusses und somit des Wachstums unserer nationalen Wohlstandes, der es uns ermöglicht hat, ein reiches Volk von annähernd 70 Millionen Menschen und hierdurch wiederum die stärkste Weltmacht, wenn nicht überhaupt die erste Großmacht der Welt, zu werden und uns als

solche militärisch wie wirtschaftlich gegen die Rasse der Gegner zu behaupten.

Gewaltig sind unsere Siege auf dem Kontinent. Aber gleichwohl stehen wir doch vor der Tatsache, daß wir seit mehr als einem Jahre vom Weltverkehr abgeschnitten sind, daß in den amerikanischen und ostasiatischen Ozean und in denen des Mittelmeeres und Afrikas kein deutsches Schiff mehr anlaufen, keine deutsche Waare mehr die Bewohner des übrigen Europas und der anderen vier Erdteile erreichen kann. Auf der einen Seite eine in der Geschichte der Völker beispiellose Kränkung, auf der anderen ein Gefühl drückender Ohnmacht. Wer sich die wirtschaftliche Bedeutung dieses Zustandes auch nur einigermaßen klar macht, der muß zu der Überzeugung kommen, daß es nicht genüge, wenn mit dem kommenden Frieden dieser Mangelzustand ein vorläufiges Ziel gesetzt werde, sondern daß, wenn unser ganzes Wirtschaftsleben nicht immer neuen Erschütterungen ausgesetzt bleiben soll, Mittel und Wege gefunden werden müssen, um die Wiederkehr eines solchen der Macht anderer Staaten und der Kulturfähigkeit seiner Bewohner unwürdigen Zustandes zu verhindern. Es ist dem Einzelnen gewiß nicht zu verdenken, wenn es ihm nicht ohne weiteres einleuchtet, sich ein klares Bild davon zu machen, was die Freiheit des Meeres eigentlich für die Welt bedeutet, wodurch sie gekennzeichnet und wie sie wieder herzustellen ist. Wir fühlen alle, daß England der Gegner dieser Freiheit ist und trotzdem haben wir erst vor kurzem gesehen, daß auch Sir Edward Grey in seinem Schreiben an die englische Öffentlichkeit, von der Freiheit des Meeres spricht und ihre sein Wohlwollen zusichert. Aber wenn zwei über dasselbe sprechen, meinen sie deswegen noch nicht dasselbe.

Der Begriff der Freiheit des Meeres entspricht dem Grundgedanken des Völkerrechts, daß das Meer, soweit nicht die Küstengewässer in Frage kommen, niemandem gehört und daher frei ist für jedermanns Fahrt. In friedlichen Zeiten ist dieser Grundsatz ja auch wohl unbestritten; daß er kriegerischen Ereignissen nicht standhalten vermag, haben wir im letzten Jahre zur Genüge erfahren. Das völkerrechtliche Ideal würde es natürlich sein, wenn es gelänge, das private Gut und somit das Handelsrecht überhaupt ganz der Verwaltung des Krieges zu entziehen und für den nicht kriegerischen Seefahrer die Freiheit des Meeres zur Wirklichkeit werden zu lassen. Doch dies aber tatsächlich nicht möglich sein wird, liegt auf der Hand; dazu spielen die wirtschaftlichen Interessen eine viel zu gewaltige Rolle, nicht nur beeinflussende, sondern eventuell selbst hervorrufoende Rolle. Anders liegt es allerdings mit einer dauernden völkerrechtlichen Festlegung derjenigen die Freiheit des Meeres einschneidenden Befugnisse, welche einer kriegerischen Macht gegenüber der Handelsfreiheit von der Gesamtheit der Nationen zugunbilligen sind. Hier hat das Völkerrecht eine umfassende Vorarbeit bis zu den Tagen der Vöndener Seerechtskonvention geleistet. Es läßt sich aber nicht erwarten eine Erweiterung dieser Regeln vornehmen, wie z. B. die genaue Festlegung künstlicher als Sonderrechte in Frage kommender Waren, eine Fristbestimmung für die Eröffnung des Krieges gegen die Handelsfreiheit, um den Handelsverkehr auf dem freien Meere befindlichen Schiffen Gelegenheit zur Erreichung des sicheren Hafens zu geben, oder Regelung des neu in Erziehung getretenen Unterseebootkrieges anderes mehr. Das alles aber hängt heutigen Tages wenig bedeutungsvoll und Vertrauen erweckend. Wer glaubt noch an die Macht des Völkerrechts?

Die Tatsache, daß das Völkerrecht so unendlich an Kredit verloren hat, gehört vom kulturellen Standpunkt aus sicherlich zu den traurigsten Begleiterscheinungen dieses Krieges. Fürchten wir aber dem Grunde nach, warum dies in so starkem Maße gerade bei dem Seefrieden der Fall ist, so gelangen wir zu der Feststellung, daß die überlegene Seemacht eines einzelnen Staates, dem auch die Gesamtheit der übrigen seefahrenden Nationen kaum zu begegnen vermag, jede Rechtsgrundlage ungeworfen hat und nur ihren eigenen übermächtigen Willen als alleiniges Recht aufstellt. Und damit kommen wir ganz von selbst auf den Kernpunkt der ganzen Forderung nach der Freiheit des Meeres. Die Freiheit des Meeres vertritt es eben nicht, daß ein einzelnes seefahrendes Volk so stark geworden ist, daß ihre Bevölkerung oder Beschränkung allein in seinen Händen liegt; damit hört sie auf zu sein. Wer einen so gut wie unumschränkten Herrn hat, ist nicht mehr frei, sondern ist ein Sklave und so hat England das freie Meer zu seiner Sklavinn gemacht, es hat es geknebelt an Händen und Füßen.

Wo nur immer auf der Erde eine Möglichkeit besteht, die Zufahrtstrassen des Weltmeeres zu beherrschen, hat England seinen Fuß hineingesetzt. Got Wälle und Positionen errichtet und Kanonen aufgeschoben, um dem friedlichen Seefahrer die Schifffahrt nach seinen Belieben oder Beschränkung allein zu verhindern. Der Ein- und Ausgang des Mittelmeeres, Gibraltar und der Sueskanal, sind in seinen Händen; im Mittelmeer selbst hat es Malta und Cypern und jetzt auch die am Ausgange der Dardanellen liegenden Inseln besetzt. Den Ausgang des Roten Meeres beherrscht es von Adens Felsen aus und die Eingangspforte in den Persischen Golf hat es sich vor einigen Monaten erobert. Die Straße von Ceylon gehört ihm seit langem. In allen anderen Teilen der Welt in Ostafrika, Polynesien, längs der afrikanischen Küste, wie längs der atlantischen Küste von Brasilien über die Bahama bis zu den Falklands-Inseln, kontrolliert es die Schifffahrt aller Nationen von hervorragenden Punkten des Festlandes und von den großen und kleinen Inseln des Ozeans aus, die es in seiner Hand hält. Wie mit einem Netz, das bald weite, bald enge Maschen zeigt, hat England das Weltmeer umspannt und von einem seiner Stützpunkte zum anderen fahren die Schiffe seiner gewaltigen Flotte als die Organe seiner Politik, seiner obersten Aufsicht über das ihm unterworfenen Meer. Wollen wir die Freiheit des Meeres wieder herstellen, dann muß diese Macht gebrochen, muß dieses Netz an einer empfindlichen, wenn möglich an seiner empfindlichsten Stelle zerissen werden. Demnach liegt für uns die außerordentliche Bedeutung der Frage des Sueskanals. Nirgend zeigt sich die Macht Englands über das Weltmeer so, wie in seiner Beherrschung der das Mittelmeer mit dem indischen Ozean verbindenden Wasserstraße. Diese künstliche Meerenge hat in den 45 Jahren ihres Bestehens eine Bedeutung gewonnen, die über die der meisten natürlichen weit hinausgeht. Ihre Beherrschung bildet den Mittelpunkt des ganzen Systems der englischen Meerkontrolle. Sie läßt sich natürlich auch weit leichter über diesen Kanal ersetzen, wie über die natürlichen Meerestrafen. Ein Ufer ist dem anderen so nah, daß es weittragender Weisheit zu seiner Sperrung nicht bedarf. Hier ist die Stelle, wo der Sebel, wenn wir auch meinen mit unserem Kampfe gegen Englands Allmacht zur See, eingesetzt werden sollte. Der Internationalen Sueskanal-Konvention von 1885 muß der wahre Inhalt durch den kommenden

Frieden gegeben werden. Nicht darf das überwiegende Eigentum an dem Kanal, das sich England in einem günstigen Augenblicke durch den Erwerb der Mehrheit der Sueskanal-Aktien gesichert hatte, in seinen Händen bleiben. Der Sueskanal muß allen Nationen gemeinsam gehören und seine Häfen und sein Schiffengebiet müssen unter internationale Verwaltung gestellt und von den Truppen aller Großmächte bewacht werden. Erreichen wir dieses Ziel, so ist damit gewiß noch nicht alles, aber doch ein gewaltiger Schritt vorwärts getan. Der schwersten Fessel wäre das Weltmeer ledig.

Nach wie vor ist allerdings eine solche internationale Regelung, deren Ausdehnung man sich auch noch auf andere Punkte der Welt denken könnte, im Falle neuer Kriege durch die Übermacht der englischen Flotte gefährdet. Aber es hat sich in diesem Kreise gezeigt, daß die modernen Erfindungen des Seefriedes manchen gewandelt haben und vieles möglich machen, was man früher nicht als in den Bereich praktischer Politik gehörig ansehen konnte. Von ausschlaggebender Bedeutung ist aber hier für die Zukunft das Verhältnis zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika. Trotz aller Segnerstimmen und Erklärungen unseres Kampfes, die uns durch Amerika Anteil gewonnen ist, ist doch das Bestehen für den Kampf um die Freiheit des Meeres, den wir führen, dort mit am realsten. Mit Nachdruck hat Präsident Wilson in seinen Reden betont, daß er gern bereit wäre, mit uns gemeinsam an dem großen Ziel zu arbeiten und der amerikanischen Friedenskonferenz in Chicago hat noch in diesen Tagen mit Entschiedenheit alle Entscheidungen angenommen, welche die Freiheit des Meeres für alle Völker zum Gegenstande haben. Wir müssen uns darüber klar sein, daß wir, um in dieser entscheidenden Frage den dauernden Sieg gegen England erriechen zu können, einen starken Bundesgenossen brauchen. Alle anderen Nationen, insbesondere die Handelsmächte, so gut ihr Wille und so wertvoll ihre Hilfe sein mag, können uns nicht eine so ausschlaggebende Unterstützung gewähren, wie die Vereinigten Staaten von Amerika. Mit ihnen zusammen aber können wir das Weltgewicht zur See tatsächlich wieder herstellen und damit erreichen, was seit mehr als zwei Jahrhunderten möglich war, wenn auch ein Mann wie Napoleon I. gekämpft ist: dem Meer seine Freiheit wiedergzugeben. Wer von diesen Erwägungen ausgeht und nicht nur die gegenwärtigen Ereignisse des Seefriedes, sondern darüber hinaus die ganze Zukunft unserer Weltpolitik auf wirtschaftlichem, wie kulturellem Gebiete sich vor Augen hält, der muß die Bewilligung des Reichskanzlers, die auf die Herstellung guter und freundschaftlicher Beziehungen zu den Vereinigten Staaten hinzielen, begrüßen — auch wenn jetzt Opfer an der eigenen Lieberzeugung gefordert werden müssen. Die Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland können in der Zukunft gerade nach diesem Kriege und vielleicht noch vor seinem Ende gemeinsam so große Kulturwerte schaffen, daß es ein neues Unglück für die Menschheit wäre, wenn dies durch einen Konflikt über eine einzelne sicherlich bedeutungsvolle, aber in ihrer Wirkung doch zeitlich beschränkte Frage unmöglich gemacht würde.

Der Theatermarkt im zweiten Kriegswinter.

Revisiten-Studie von Josef M. Surinet, München.

Literarische Revisiten.

Noch lebhafter als in der Oper gestaltet sich im 2. Kriegswinter der Theatermarkt der Literatur. Die Tatsache, daß alles Auslandertum, soweit es nicht unbedingt notwendig und von besonderer Qualität ist, auf den deutschen Bühnen als hoffentlich für alle Zeiten abgetan zu gelten hat, gab der deutschen Dichter-Welt neuen Mut und neue Hoffnung, Mut für rege Schaffenskraft, Hoffnung auf künstlerische Anerkennung und materielles Gelingen. Die Bühnenleiter haben selbst bereits für water pecuni bei der letzten Sitzung des deutschen Bühnenvereins in Darmstadt gemacht, denn in unserer Erinnerung ist noch jene Verhandlung, in der unter dem Vorsitz des Generalintendanten Graf von Hülshoff die Direktoren und Intendanten sich befaßten, in welcher unter dem Vorsitz des Grafen von Hülshoff die Direktoren und Intendanten sich befaßten, in welcher unter dem Vorsitz des Grafen von Hülshoff die Direktoren und Intendanten sich befaßten.

noch Intendanten und Direktoren gibt, die aus Angst vor heimlicher Kritik vor Frank Wedekind zurückweichen, sei nur nebenbei bemerkt. Doch dies jetzt anders wird, dafür bürgen uns die vielen Ankündigungen der deutschen Bühnen, die, angefangen von führenden Hofbühnen, bis herab zu kleinen Provinzbühnen den Mut haben, deutsche Dichter in ihren Spielplänen aufzunehmen, die sich nicht mehr scheuen, auch unbekannt Namen, die noch nicht mit der Marke sicheren Erfolges beschriftet sind, dem Rampenlicht auszuführen. Vor mir liegt z. B. eine Mitteilung des Wiener Stadt-Theaters, aus der zu ersehen ist, daß dieses verhältnismäßig kleine Theater zwei Aufführungen des nicht gerade sonderlich bekannten Dichters Paul Friedrich angeht, nämlich „Odysseus legt Verbanne“ und „Das Bild in den Bergen“.

Das Frank Wedekind, diese einzigartige Erscheinung in unserer modernen Bühnenliteratur von der großen Gegenwart ebenfalls mit forgeriffen und zu einem Geschichtsdrama verankelt worden ist, erzieht die deutsche Presse bereits bei dem 100. Geburtstag des Reichskanzlers Bismarck. Demals wurde die Theaterwelt mit der Nachricht übertrakt, daß Frank Wedekind, den heute immer noch eine Anzahl Kritiker als einen Vorkämpfer der deutschen Bühnenliteratur bezeichnen und absolut nicht zu beschern sind, daß es absichtlich verzerrte Wertschätzungen sind, die der Schweizer Frank Wedekind wie in einem Volkspopspiel in seinen Dramen zeigt, sich an das größte Genie des vorigen Jahrhunderts dramatisch herangemacht hat, nämlich an den deutschen Reichskanzler Otto von Bismarck. An und für sich läßt sich eine literarisch-politische Sensation, Wedekind greift in seinem Bismarckbild bezeichnender Weise auf sein Erstlingswerk „Brünnchenwäldchen“ zurück und gibt dieses Stück bereits in dem Unterhalt eines neuen Dramas zu erkennen, der heißt: „Bilder aus der deutschen Geschichte“. Ich hätte zu Ostern dieses Jahres Gelegenheit mit dem Dichter über sein jüngstes Werk ein-

gehend zu sprechen. Und Bedekind legte das Bekanntheit ab: „Ich wollte mit Bismarck“ lediglich ein Werk schreiben, das in 6 großen geschichtlichen Bildern dieses Nationalgroßen so zeigt, wie er in der Erinnerung des deutschen Volkes lebt.“ Ob und in welchem Maße Bedekind dieser geschichtliche Wurf gelacht ist, wird ja die Aufführung zeigen, die uns in Wäde sicher auf einer großen deutschen Hofbühne begegnen wird.

Wieviel ein literarischer Gegenpol zu Frank Wedekind ist Franz Dübberg, den die große Kriegszeit zu einem neuen dreifaktigen Drama „Arcadia von Orelanthen“ angelpunkt hat, dessen gleichzeitige Aufführung sich das Reichstheater, Residenztheater und das Stadt-Theater in Frankfurt a. M. gesichert haben. Dieser Aufführung folgen das gl. Schauspielhaus in Berlin, das Hoftheater in Stuttgart, das Thalia-Theater in Hamburg und die Stadt-Theater von Nürnberg, Bremen, Bremerhaven und Düsseldorf. Diese beträchtliche Zahl von Annahmen für den neuesten Dübberg ist die markanteste Antwort auf die Frage jener letzten deutschen Bühnenvereinbarung: „Was habt ihr bisher für Dübberg getan?“ Daß sich das Berliner gl. Schauspielhaus mit größter Anteilnahme für dieses Thema „Arcadia von Orelanthen“ einsetzen will, geht aus der geradezu idealen Belegung hervor, die Erstellen Graf v. Hülshoff-Döbler dem Werke zu Teil werden läßt. Thalia Dübberg wird die Karina spielen, Karl Giesing, für das Zentrum im Felde steht, erhält eigens für diese Berliner Aufführung Urlaub und wird die männliche Hauptrolle spielen, während die hochachtbarste Ködler

besetzung des Suezkanals bis zuletzt am schärfsten um die Internationalisierung desselben durch Jahrzehnte leider vergebens gegen England gekämpft hat. Bisher hat sich das seiner Rücksichtslosigkeit, seines Militarismus und mancher anderer Dinge wegen so viel gekundete deutsche Volk in diesem Kriege als ein erfolgreicher Freiheitsbringer erwiesen. Die Polen hat es vom russischen Joch befreit und durch seine Siege im Osten dem russischen Volke selbst erst die Möglichkeit zur Erhaltung einer inneren Freiheit eröffnet, die es sich aus eigener Kraft trotz aller Attentate und Revolutionen bisher nicht hat erschließen können. Das sind Erfolge dieses Krieges, für die uns eigentlich jetzt schon unsere Feinde dankbar sein sollten. Um die Freiheit des Meeres aber ringen wir mit England im Interesse der Gesamtheit der Nationen, der ganzen zivilisierten Menschheit. Sie zu erreichen wäre eine Kulturthat vollständig so vielen vergessenen Völkern.

Die internationale Sozialistenkonferenz in der Schweiz.

□ Bern, 20. Sept. (Bon u. Best. Bern.) Ueber die Konferenz der Sozialisten verschiedener Länder, welche in den letzten Tagen in der Schweiz stattgefunden hat, geht der Internationalen Korrespondenz von einem Schweizer Sozialdemokraten ein Bericht zu, welchen sie mit Vorbehalt wiedergibt:

Darnach beteiligten sich an der Konferenz 37 Personen: aus Frankreich 2 Syndikalist, aus Italien 5 Parteimitglieder, aus Schweden 2 Genossen aus der Jugendorganisation, aus Holland Henriette Holt, aus der Schweiz Gernin, Roline und Wälen, aus Deutschland 10 Mitglieder der Partei. Die Internationale Korrespondenz bemerkt dazu: „Aus naheliegenden Gründen müßte man es Ihnen selbst überlassen, Ihre Namen zu nennen oder besser nicht zu nennen.“ Vom Exekutivkomitee der sozialistischen Föderation der Balkanstaaten waren zwei Mitglieder des Komitees erschienen. Ferner 12 Delegierte der ausländischen Organisationen und Redaktionen, der sozialistischen Organisation in Russland und Polen, darunter auch Agelroth. Unter den polnischen Genossen befand sich auch der aus der deutschen Sozialdemokratie ausgeschlossene sogenannte Pole Kodel, der zuletzt in der „Berliner Tagwacht“ sein Abdruckhandel betrieben hat. Aus England hatten mehrere Sozialdemokraten ihre Teilnahme angekündigt, aber die Behörde hat ihnen die Ausfertigung der Reisepässe verweigert.

Zur Tagesordnung waren u. a. folgende Punkte vorgeschlagen: Friedendiskussion des proletarischen und Schaffung eines Aktionszentrums mit den entsprechenden Ausführungsorganen. Das Ergebnis der Beratungen war ein Manifest an das Proletariat. Nach dem Bericht der Internationalen Korrespondenz gingen die deutschen Delegierten Hand in Hand mit den beiden Franzosen: „Sie waren in allem mit ihnen einig“.

Ein neues

Armeeverordnungsblatt.

Dasselbe bringt zunächst das bereits am 7. September verkündete Gesetz zur Veränderung des Reichsmilitärgesetzes sowie des Gesetzes betr. Änderungen der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 zur Kenntnis der Krieger. — Ferner bringt das N. B. M. u. a. folgende

des Wiener Hauptstadtdirektors Fräulein Helene Hübnig mit der Aufgabe der Vereins betraut ist.

Kunst und Wissenschaft.

Reich's Bahr, Bauerntheater im Apollo.

Nach kurzer Sommerpause sind zur Eröffnung der Spielzeit alte, liebe Gäste in das Apollo eingezogen, die uns erst im Mai mit ihren eingelegten Leistungen erfreuten. Joseph Reich mit seinen Getreuen steht hier in gutem Angedenken und darauf ist es wohl auch zurückzuführen, daß trotz der kurz angekauften Ankündigung die Vorstellungsvorstellung sehr gut besetzt war. Auf dem Programm stand eines jener Bauernstücke alten Schlages, die keinen Anspruch auf literarischen Wert machen wollen und können, sondern die sich darauf beschränken, aus mitten hineinzuführen in das unruhigste Leben der Gebirgler und uns mit ihren offenen Feinden und heimlichen Feinden angenehm zu unterhalten. „Der Brogenbauer von Tegernsee“ von Philomena Doerflinger wird sich immer nur da auf dem Spielplan halten können, wo die ausübenden Künstler sich auf dem heimischen Boden bewegen. Und deshalb hat das Stück auch gestern abend so herrlichen Erfolg gefunden. Die schwierigste Rolle verkörperte Joseph Reich selbst mit einer überaus glänzenden Komik, ohne daß er die Fäden zu dick ansetzt. Sein resoluter Bewegensgab Leni Gernantler mit der ihr eigenen bergartigen Naturliebe, und ihr Vater, der Brogenbauer, wurde von Hans Schabel sehr gut charakterisiert. Die folgende, militärisch klingende Ball war bei Clementine Wolf vorzüglich angeordnet. Das letzte Geschehen des Brogenbauern hatten Steffi Steiner und Carl Dugelmanz reichlich auf die Bühne. Bleib noch zu

Bestimmungen: Belassung der Bühnengattung bei der Beurteilung. Seine Majestät der Kaiser und König haben zu bestimmen geruht, daß den unter Gewährung freier Fahrt beurlaubten Mannschaften allgemein die Bühnengattung unverändert fortgewährt wird. Besondere Abzeichen für Mannschaften in oberen Beamtenstellen. Die Schalterklappen der in oberen Beamtenstellen verwendeten Kommandos (Beamtenstellvertreter) sind auch an ihren unteren Ende mit Treffeneinfassung zu versehen. — Eine neue Dienststelle im Kriegsministerium. In der Einteilung des Kriegsministeriums — Erlass vom 31. März 1915 (N. B. M. S. 141) tritt folgende Änderung ein: Am Schluß der Biffer 4 fällt die Stelle „Angeschiedener dem Departement: Militäruntersuchungsstelle für Besetzungen des Kriegsrechts (B. 3.)“ fort. Unter 4) dahelst folgt als neue Stelle: „e) Abteilung für Kriegsgefangenenfürsorge im Inlande und Völkereckverlegungen (A. 5)“.

Die letzten Zeichnungstage.

Am Mittwoch des 22. September werden die Zeichnungstage für die dritte deutsche Kriegsanleihe geschlossen. Nur noch wenige Tage stehen dem deutschen Volk zur Verfügung, um ein Werk zu vollenden, das Zeugnis von der ungebrochenen Kraft des deutschen Kapitals und von der unerschütterlichen Überfahrt auf die sichere Veranbarung des Krieges ablegen soll. Den Feinden muß der Beweis geliefert werden, daß die deutsche Sparkraft nicht erschöpft werden kann; und es geht wirklich nicht viel dazu, um die Voraussetzungen dieses Nachweises zu erfüllen. Im Grunde sind es ja nur zwei große Gesichtspunkte, auf die das Publikum zu achten hat, nämlich Preis und Zahlungsbedingungen. Die neue deutsche Kriegsanleihe ist

das billigste und beste fünfprozentige Kriegerpapier.

das in dieser Zeit erworben werden kann. Nur der Zeichner, der sich bis zum 22. September für den Ankauf der neuen Stücke entschlossen hat, kann sicher damit rechnen, daß er sie zu dem niedrigen Kurs von 99 Prozent (bei der Eintragung ins Schuldbuch zu 98,50 Prozent) bekommt. Wie sich die Kursentwicklung später gestalten wird, läßt sich heute noch nicht voraussagen. Aber die Bewegung des Kurses der beiden ersten Kriegsanleihen bietet einen Hinweis. Sie hat es dem Reich möglich gemacht, die dritte Anleihe zu einem um 1% Prozent höheren Preis anzugeben, als der Kurs der ersten war. Fünf Prozent Zinsen auf 100 Mark für 100 Mark Nominalwert; und die Gewissheit, daß, wenn das Reich die Anleihe nach 3 Jahren löst, für 99 Mark 100 Mark zurückzahlt werden! Bessere Bedingungen zur Anlage von Geld kann man sich nicht wünschen; und wer bis zu diesem Tage noch nicht die dritte Kriegsanleihe gezeichnet hat, der verläßt diesen Schritt wohl nur aus Schamlosigkeit, nicht aus irgendeinem Zweifel an der Güte des Angebots.

Aber der Mangel an Entschlußkraft oder die unrichtige Ansicht, daß ein besonderer Zeitnachdruck nötig sei, um die Zeichnung zu vollziehen, können beide nicht vor der beabsichtigten Anordnung des ganzen Programms bestehen. Das Reich hat alle Wünsche, die nach der ersten Anleihe ausgesprochen wurden, berücksichtigt. Es hat die Zahl der Zeichnungstage um sämtliche Kreditgenossenschaften und sämtliche Postanstalten des Deutschen Reiches vermehrt. So daß kaum eine Straße sein wird, in der sich nicht wenigstens eine Gelegenheit zum Zeichnen der Kriegsanleihe findet. Die Post ist die bequemste Vermittlerin, die es geben kann. Man läßt sich am Schalter einen Zeichnungsschein ausbilden und, wenn man sich noch einmal über den ganzen Aufbau der Anleihe unter-

erwähnen der sein angearbeitete Mathes des Hans Werner und der schon dem Autor des Stückes etwas verunglückte Jägerbüchse Friedel, aus dem Joseph Dausinger auch nichts zu machen wußte. Daß der flotte Schauspieler nicht fehlt, versteht sich, und die Vorträge auf Geige und Fächer auch. Maxl Weiser und Herd. Kramer geben darin wieder die Werts und mühen den ständischen Weisheit mit Vergnügen erwidern. Die Aufführung wurde gut aufgenommen und dürfte noch manden Abend das Haus füllen. Wer den Sorgen des Alltags und der Schwere der Zeit einmal entfliehen will, dem sei der Besuch empfohlen. Die Leitung des Apollotheaters liegt, da Herr Direktor Jandras seit längerer Zeit im Seeresdienst steht, jetzt in Händen des Herrn Hilfreich, eines alten Theaterfachmannes. pp.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaterschicht.

Am Dienstag wird „Hans Seiling“ in der diesjährigen Reinskudierung zum erstenmal wiederholt. Die Erhaltung der hergebrachten Operette „Der Weitschubener“ ist für Samstag angelegt. Wegen Erkrankung des Herrn Hermann-Poditz kommt heute Montag, den 20. d. M., statt „Reins mit dem Papagei“ „Schneider Welt“ zur Aufführung. Erster Braut-Abend von Ely Reib. Auf den morgen Dienstag abend 8 1/2 Uhr im Kasinoale stattfindenden 1. Braut-Abend von Ely Reib, Wily von Hoogstraaten und Fritz Reib sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Näheres im Infantensteil.)

richten will, ein Merkblatt hinzulegen. Dann läßt man den Schein aus und gibt ihn am Schalter ab. In kleineren Orten werden die Zeichnungsscheine ins Haus gebracht. Nach der Auszahlung kann der Schein, in einem untransparanten Umschlag mit der Aufschrift „An die Post“ in den Briefkasten gesteckt werden. Gerade dieses Beispiel wird erwähnt, weil es typisch ist für die Einfachheit, in der sich der Vorgang des Zeichnens abspielt. Allerdings ist zu beachten, daß für Zeichnungen bei der Post die verlängerten Zahlungsfristen wegzufallen. Wer die Post in Anspruch nimmt, muß den vollen Betrag, den er gezahlt hat, schon am 18. Oktober einzahlen. In allen anderen Fällen können die Einzahlungen ab die Zeit vom 18. Oktober bis 21. Januar verteilt werden. Wer von diesen Zahlungsfristen Gebrauch machen will, ebenso wer auf Grund eines Guthabens bei Banken, Sparkassen oder Kreditgenossenschaften zeichnet, nimmt am besten diese Zeichnungsscheine in Anspruch. Zeichnungsscheine sind bei allen diesen Stellen zu haben, sind aber auch gar nicht unbedingt erforderlich. Es genügt ein einfacher Brief, der zur die Summe enthält, die gezahlt werden soll.

Die Zahlungsbedingungen sind so gestellt, daß sie eigentlich jeder erfüllen kann. Wer nur einen kleinen Betrag anzulegen vermag, braucht sich zunächst um den Zahlung überhaupt nicht zu kümmern, da erst von 400 Mark an aufwärts der erste Termin, der 18. Oktober, in Frage kommt. Schon bei 300 Mark braucht erst am 24. November begonnen zu werden. Die Darlehensstellen des älteren Kriegsanleihen mit 75 Prozent des Nominalwertes (75 Mark für je 100 Mark) und lassen dem Zeichner Zeit für die Zurückzahlung des Betrags. Niemand wird gezwungen, die Tilgung der Schuld kann so erfolgen, wie sie dem Kunden am besten paßt. Und die Kosten sind ganz gering. Wer nur 10 Pfennige im Monat aufbringen muß, um dafür ein Darlehen von 500 Mark gegen Verpfändung fünfprozentiger Kriegsanleihe zu erhalten, der wird die Kosten im Verhältnis zu dem großen Nutzen, den ein Reisewerker hochverzinslicher Reichsanleihe darstellt, gewiß nicht als solche empfinden.

„Doppelt gibt, wer schnell gibt.“ Das gilt für die Anleihen, die der Kriegsführung dienen, ganz besonders. Je größer die Summen sind, über die das Reich verfügen kann, und je rascher es einen Ueberblick gewinnt, desto besser kann es seine Anordnungen für die Verteidigung seiner Grenzen treffen. Und da jedem Deutschen daran liegt, daß die Abwehr der Feinde möglichst bald zu einem sicheren Ende des Krieges führt, so handelt jeder nur in seinem eigensten Interesse, wenn er

der dritten Kriegsanleihe zu einem großen

Erfolge

verhilft. Noch ist nichts verkauft, dieses Werk zu überden. Niemand braucht auf Geld zu warten, das erst in den nächsten Monaten fließt wird. Er kann zeichnen und die Einzahlungen auf drei volle Monate, vom 18. Oktober an gerechnet, verteilen. Nur die Zeichnungsfrist muß imangehalten werden; und deshalb nütze man die Zeit, die noch bis zum 22. September, mittags 1 Uhr, zur Verfügung steht. In dieser Stunde werden die Zeichnungstage geschlossen.

Kleine Kriegszeitung.

Das Abenteuer eines holländischen Fischdampfers.

Rotterdam, 18. Sept. (Von unserem Berichterstatter.) Aus Amuiden wird gemeldet: Aus dem amtlichen Berichte des soeben heimgekehrten Fischdampfers „J. N. 42“ geht hervor, daß der Dampfer nur durch die Geistesgegenwart seines Kapitäns um knapper Not der Gefahr entging, von einer, allem Anscheine nach englischen Flotte, überannt zu werden. Der „Blomingo“ befand sich in der Nacht vom Freitag zum Samstag in der verlassenen Wache 220 Meilen von Amuiden entfernt auf dem Fischfang. Der Kapitän, der selbst auf der Kommandobrücke stand und das Steuer lenkte, hörte plötzlich das Geräusch eines sich schnell fortbewegenden Schiffes, veranlaßte jedoch in der hochfinsternen Nacht auf weitere Entfernung nichts wahrzunehmen. Als Vorsicht ließ er, abgesehen anfangs an eine Scherwandschiff glaubte, Bogendampf geben und hopen. Zum Glück bewirkten auch die ausgehenden Rebe, daß der „Blomingo“ fast augenblicklich stille stand. Es war aber auch die höchste Zeit, denn schon sah der Kapitän, wie sehr etwa zehn Meter von seinem Schiffe entfernt, vier grau angefarbene Torpedobögel vorüber rasen, denen eine Anzahl von Torpedobooten, drei große Kreuzer und dann noch einmal 10 Torpedoböote folgten. Das ganze Geschwader dampfte mit großer Geschwindigkeit, es hatte die Lichter abgeblendet und zeigte auch keine Flagge. Dabei vermodte der Kapitän die Nationalität der Kriegsschiffe nicht festzustellen, er erklärte jedoch, daß es nur Engländer gewesen sein konnten. Denn sein Dampfer zeigte während des Vordrängens die vorgeschriebenen Lichter, machte also von der Kriegsflotte bemerkt worden sein. Trotzdem änderte diese ihren Kurs nicht und sie hätte den „Blomingo“ ganz bestimmt in den Grund gebohrt, wenn der Kapitän nicht so nachsahm gewesen wäre. Der Kapitän meint, daß es nur englische Kriegsschiffe gewesen sein konnten, die so rücksichtslos darauf losjahren.

Der Skandal in Le Havre.

Die Betrugsangelegenheiten gegen französische Militärpersonen und Kriegslieferanten mehrten sich in einer für den „uneingeschränkten Patriotismus“ der Franzosen bewundernswerten Weise. Den zweifelhaften Gelderwerb der artiger Schwindelmondbesitzer bisher der ungetreue Zahlmeister Defelaux, dessen Prozeß noch in Erinnerung ist. Die Unterschleife erregten demart nachhaltiges Aufsehen, daß der Pariser Volkswirt jeden anständigen Kriegslieferanten einen „Schüler Defelaux“ nannte. Aber Paris ist nicht allzu lange im ungeschändeten Besitz seiner Senktion geblieben. Was die Hauptstadt kam, demart auch die Provinz; man mehr hat auch Le Havre seinen Skandal, und einen ordentlichen, ausgesprochenen noch dazu, der die Bürger mit interessanten Gesprächsstoff versorgt. Von nun an wird man die allzu genauen französischen Geschäftsleute als „Schüler Domaygues“ bezeichnen müssen, denn kein Geringerer als der über die Grenzen von Le Havre hinaus bekannte und geschätzte millionenschwere Schiffreederei Charles Domaygues ist der Held dieser neuesten Schwindelgeschichten. Herr Domaygues, der im Laufe der oberen Jahrzehnte von Le Havre eine führende Rolle spielt und über ein verhältnismäßig angelegentliches Handelsvermögen, das weit und breit nicht seinesgleichen hat, war seit jeher ein „tüchtiger“ Kaufmann. Da aber eine derartige „Tüchtigkeit“ sich mit den Tugenden des Patriotismus nicht recht vereinigen läßt, sah Herr Domaygues sich gezwungen, auf fremdliche Einladung der Behörden die eleganten Zimmer seiner Villa mit der fahlen Zelle des Untersuchungsgefängnisses zu vertauschen.

Der Sachverhalt, der der Anklage wegen Betruges, begangen an der französischen Militärverwaltung, zugrunde liegt, ist in Kürze folgender: Die „Compagnie des Abeilles“, deren Leiter und Hauptaktionär Herr Domaygues ist, besitzt eine große Flotte von Dampfschleppern, die zum Ein- und Auslaufen der Ozeandampfer dienen. Da die großen Schlepper sowohl in der Handels- wie auch in der Kriegsmarine Verwendung finden, wurden drei dieser „Abeilles“ genannten Schiffe des Herrn Domaygues von der Regierung zu Kriegszwecken angekauft. Als Herr Domaygues bei dieser Gelegenheit nach dem Anschaffungspreis der drei Fahrzeuge befragt wurde, gab er eine so hohe Summe an, daß die mißtraulich gewordene Kriegsverwaltung originale Belege einforderte. Als tüchtiger Geschäftsmann richtete nun Domaygues an die Erbauer der Schiffe, die englischen Werksbesitzer Renoldson und Sohn in Sheffields, folgendes lakonisches Schreiben: „Ich habe den Preis jedes einzelnen Schiffes um 150 000 Frs. erhöht und bitte Sie, dementsprechende neue Geschäftsbücher anzufertigen und mir zu senden.“ Dieser Brief kam aber nie an seinen Bestimmungsort, sondern blieb in den Fangarmen der französischen Postzensur stecken. Herr Charles Domaygues wurde stehenden Fußes verhaftet. Da er in den Listen der Dienstpflichtigen geführt wird, dürfte der Prozeß vor dem Kriegsgerichtshof in Rouen stattfinden.

Zur Lebensmittelfrage.

N. Heidelberg, 18. Sept. In der heutigen Verammlung der Heidelberger Vereinigung der Konsumenten vom 1915 erstattete zunächst der Vorsitzende, Geh. Justizrat Wöhsen einen Bericht über die bisherige Tätigkeit des Vereins. Er wies mit, daß in einer von der Handelskammer einberufenen Verammlung, in welcher der Vereinsvorstand mit den Spezialhändlern über eine Befreiung der Preise beriet, eine Einigung nicht erzielt wurde; erreicht wurde die Resolution, daß die Preise in den Läden angehängen werden müssen. Eine auf Ersuchen des Vereins vom Stadtrat eingesehete Kommission hat bisher wenig erreicht. Um eine Herabsetzung der Kohlenpreise zu erzielen, deren Höhe nach Ausführungen des Vorsitzenden völlig unübersichtlich ist, wurde eine Verammlung der Kohlenhändler in Mannheim einberufen; sie hatte ein ungeliebtes Ergebnis. Der Verein richtete in der gleichen Frage eine Eingabe an den Reichstag und an den Minister für Handel und Gewerbe und ist jetzt mit der Heidelberger Stadtverwaltung in Verbindung getreten, um auf eine Preisregulierung hinzuwirken; die badische Staatsbehörde zeigte dem Verein auf eine diesbezügliche Eingabe großes Entgegenkommen. Den wichtigsten Punkt der heutigen Tagesordnung bildete die Beratung zweier an das Ministerium des Innern und an den Heidelberger Stadtrat zu richtenden Eingaben betr. Lebensmittelfragen. Die sich bis gegen Mitternacht hinziehende Diskussion ergab ein interessantes Bild von der gegenwärtigen Lage des hiesigen Lebensmittelmarktes. Die beiden vom Vorstand entworfenen Eingaben wurden mit einigen Änderungen einstimmig von der Verammlung genehmigt. In das Großherzogtl. Ministerium des Innern wurde eine Eingabe betreffs der Milchpreise gerichtet. Nach dem Hinweis auf die gegenwärtige Preissteigerung in W. für den Rier Milch hat die Eingabe hervor, daß zur Zeit in den Kreisen der Milchhändler

Handels- und Industrie-Zeitung

Bulgariens Wirtschaft.

A. C. Das Königreich Bulgarien, das aus dem eigentlichen Bulgarien und den erst 1908 resp. 1913 angegliederten Provinzen Ostrumelien und Mazedonien besteht, hat einen Flächeninhalt von 115 000 qkm mit 5,0 Mill. Einw.; auf 1 qkm entfallen also 44 Personen. Die Bevölkerung ist trotz einer nicht unbedeutenden Auswanderung in raschem Wachstum begriffen. Die vorherrschende Religion ist die griechisch-orientalische; rund 1/3 Mill. sind Mohammedaner. Die fast ausschließliche Erwerbsquelle der Bevölkerung ist die Landwirtschaft, die mehr als 1/2 aller Berufs-tätigen beschäftigt. Insgesamt wurden (1897) 800 000 landwirtschaftliche Betriebe ermittelt mit einer Wirtschaftsfäche von 4 Mill. ha (d. h. ca. 40 Proz. des Gesamtareals). Diese Betriebe sind aber nur zum Teil Eigentum der Bauern; zum Teil besteht noch eine etwas geluterte Form der Leibeigenschaft: der Besitzer tritt das Land gegen Zahlung eines gewissen Prozentsatzes vom Reingewinn ab. Der Boden ist in den Flußtalern und Hügel Landschaften von hervorragender Ergiebigkeit und versorgt das Land, trotz wenig intensiver Wirtschaftsweise, weit über den Eigenbedarf hinaus mit Getreide, Obst und Gemüse. Unter den Getreidearten steht an erster Stelle Weizen (1910: 1 090 000 ha); erst in weitem Abstände folgen Mais (1910: 610 000 ha), Gerste (260 000 ha), Roggen (230 000 ha) und Hafer (200 000 ha). Kariofilen kennt man fast gar nicht. Exportiert werden in erster Linie Weizen und Mais. Von anderen Bodenprodukten ist der sehr umfangreiche Gemüsebau (60 000 ha), namentlich bei Trnova, zu nennen, weiter der Anbau von Tabak (10—15 000 ha), Hanf und Zuckerrüben (je 3000 ha). Pflanzenbäume bedecken 5000 ha, Maulbeerbäume zur Seidenzucht rund 2000 ha. Der Weinbau war um die Wende des Jahrhunderts wesentlich zurückgegangen, hat sich aber seitdem wieder gehoben (90 000 ha). Berühmt sind die Rosenpflanzungen in Ostrumelien (7000 ha). Die Wälder (1/3 des Gesamtareals) werden selten rationell bewirtschaftet. Von großer Bedeutung ist aber die Viehzucht des Landes, der es an ausgiebigen Wiesen und Weiden nicht mangelt; die Zahl der Pferde beläuft sich heute auf 0,6 Mill., die der Rinder auf 2,4; besonders hoch ist die Zahl der Schafe (8 1/2 Mill.), gering dagegen die der Schweine (1/2 Mill.) Außerdem gibt es noch 136 000 Maneseln. Was die Industrie anbelangt, so ist dieselbe bisher noch sehr wenig entwickelt; einerseits fehlt es ihr an den nötigen Kapitalien, andererseits an den wichtigsten Rohstoffen, vor allem an Kohle. Trotz alledem ist in letzter Zeit mit Unterstützung des Auslandes ein wesentlicher Fortschritt gemacht worden; so gibt es u. a. kleinere Tuch- und Seifenfabriken, Mühlen, Brauereien, Brennerien, Zucker- und Zündholzfabriken. Daneben findet sich noch Tabakindustrie, Fabrikation von Rosenölen (Ausfuhr 5 bis 10 000 kg), Posamentierwaren, Pelzen usw. Feinere Artikel, wie Textilwaren, Maschinen, Luxuswaren, müssen eingeführt werden. Der Handelsverkehr des Landes wickelt sich sowohl zu Lande wie zu Wasser ab. Der Wasserverkehr — hauptsächlich für den Getreideexport — geht über die Seehäfen Warna, Deleagatsch und Burgas oder über die Donauhäfen Rastchuk und Swichlov. Für den Bahnverkehr kommt hauptsächlich die Orientlinie (Belgrad-Nisch-Sofia-Philippopol-Adrianopol) in Frage, ferner die Linie über Rastchuk nach Bokarest. Insgesamt hat Bulgarien ein Eisenbahnnetz von 2500 km Länge, das aber von Jahr zu Jahr weiter ausgebaut wird. Der gesamte Schiffsverkehr in den Häfen beläuft sich jährlich auf 35 000 Schiffe mit 8 Mill. Reg-Tons. Was den Außenhandel des Landes betrifft, so hat sich dieser in letzter Zeit sehr stark entwickelt, ist aber, ähnlich wie in Rumänien, bedeutenden Schwankungen unterworfen; die sonst aktive Handelsbilanz hat sich im letzten Jahrfließt in eine passive verwandelt. Im Jahre 1910 belief sich der gesamte auswärtige Handelsverkehr auf 240 Mill. Mark, wovon 190 Mill. auf die Einfuhr, 110 Mill. auf die Ausfuhr entfielen. Unter den Einfuhrländern stehen in vorderster Reihe Oesterreich-Ungarn (40 Mill. M.), Deutschland (30 Mill.), die Türkei und England (je 15 Mill.). Als Exportländer kommen hauptsächlich in Frage die Türkei, Belgien und Deutschland.

Die dritte Kriegsanleihe. Weitere Zeichnungen.

Theodor Heß, Mannheim M. 100 000. Der Verein für Erholungsurlaub und Ferienaufenthalt (E. V.) in Mannheim hat aus seinem Vereinsvermögen M. 8000.— in Kriegsanleihe gezeichnet. Die Chem. Fabrik C. Weyl u. Co. A.-G. in Mannheim und Waldhof hat wiederum den Betrag von M. 250 000.— (zweite Zeichnung Mark 250 000.—) gezeichnet.

Herr Bark reist weiter.
WTB London, 20. Sept. (Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Havas“: Der russische Finanzminister Bark ist heute morgen an Bord eines russischen Dampfers hier eingetroffen und reist heute Abend nach Paris.

Frankfurter Effektenbörse.
R. Frankfurt a. M., 20. Sept. (Priv.-Tel.) Bei Eröffnung der neuen Woche war der Verkehr ziemlich belebt und die Tendenz im allgemeinen fest. Die sonst bevorzugten Rüstungspapiere wurden lebhaft umgesetzt und erliefen aber später infolge Realisationen Kursrückgänge. Daimler Motoren wurden höher gehandelt; die übrigen Werte dieses Gebiets unterlagen Schwankungen. Chemische Aktien preis-haltend. Der Abschluß der Blei- und Silberhütte ging einflußlos vorüber, da die Dividende von 8 Prozent (gegen 0 Prozent) den Erwartungen entsprach. Vereinzelt wurde höhere Dividende erwartet. Der Montanmarkt zeigte geringe Änderungen; auf den übrigen Gebieten ruhig. Balfiore and Ohio im Anschluß New Yorks lester. Heimische Anleihen still; Kriegsanleihen fest.

Berliner Effektenbörse.
WTB Berlin, 20. Sept. Am Börsenverkehr wurden von Industrierwerten nur Aktien von geringen Unternehmungen umgesetzt. Interesse besteht nur für Daimler, Deutsche Gußstahl Kugel, Bismarckhütte und Deutsche Maschinen. Bemerkenswert war im übrigen die Festigkeit für russische Werte, insbesondere der Prioritäten; auch russische Renten waren höher. Kriegsanleihen und Zinssätze unverändert.

New-Yorker Effektenbörse.
NEWYORK, 19. Sept. (Börsemärkte.)
Tendenz für Geld nom. behaupt.
Gold auf 30 Stunden (Durchschnittskurs) 17 1/2
Gold letztes Darlehen 2
Sichtwechsel Berlin 83 1/2
Sichtwechsel London 57 1/2
Wechsel auf London (60 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (90 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (120 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (180 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (240 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (300 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (360 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (420 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (480 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (540 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (600 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (660 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (720 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (780 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (840 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (900 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (960 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (1020 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (1080 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (1140 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (1200 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (1260 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (1320 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (1380 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (1440 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (1500 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (1560 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (1620 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (1680 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (1740 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (1800 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (1860 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (1920 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (1980 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (2040 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (2100 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (2160 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (2220 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (2280 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (2340 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (2400 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (2460 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (2520 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (2580 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (2640 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (2700 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (2760 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (2820 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (2880 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (2940 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (3000 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (3060 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (3120 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (3180 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (3240 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (3300 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (3360 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (3420 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (3480 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (3540 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (3600 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (3660 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (3720 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (3780 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (3840 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (3900 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (3960 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (4020 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (4080 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (4140 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (4200 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (4260 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (4320 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (4380 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (4440 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (4500 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (4560 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (4620 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (4680 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (4740 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (4800 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (4860 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (4920 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (4980 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (5040 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (5100 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (5160 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (5220 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (5280 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (5340 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (5400 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (5460 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (5520 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (5580 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (5640 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (5700 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (5760 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (5820 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (5880 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (5940 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (6000 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (6060 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (6120 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (6180 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (6240 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (6300 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (6360 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (6420 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (6480 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (6540 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (6600 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (6660 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (6720 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (6780 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (6840 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (6900 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (6960 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (7020 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (7080 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (7140 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (7200 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (7260 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (7320 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (7380 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (7440 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (7500 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (7560 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (7620 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (7680 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (7740 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (7800 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (7860 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (7920 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (7980 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (8040 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (8100 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (8160 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (8220 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (8280 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (8340 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (8400 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (8460 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (8520 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (8580 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (8640 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (8700 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (8760 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (8820 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (8880 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (8940 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (9000 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (9060 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (9120 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (9180 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (9240 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (9300 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (9360 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (9420 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (9480 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (9540 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (9600 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (9660 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (9720 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (9780 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (9840 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (9900 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (9960 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (10020 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (10080 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (10140 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (10200 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (10260 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (10320 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (10380 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (10440 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (10500 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (10560 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (10620 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (10680 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (10740 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (10800 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (10860 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (10920 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (10980 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (11040 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (11100 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (11160 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (11220 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (11280 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (11340 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (11400 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (11460 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (11520 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (11580 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (11640 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (11700 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (11760 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (11820 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (11880 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (11940 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (12000 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (12060 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (12120 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (12180 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (12240 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (12300 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (12360 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (12420 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (12480 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (12540 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (12600 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (12660 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (12720 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (12780 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (12840 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (12900 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (12960 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (13020 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (13080 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (13140 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (13200 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (13260 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (13320 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (13380 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (13440 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (13500 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (13560 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (13620 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (13680 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (13740 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (13800 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (13860 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (13920 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (13980 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (14040 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (14100 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (14160 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (14220 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (14280 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (14340 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (14400 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (14460 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (14520 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (14580 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (14640 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (14700 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (14760 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (14820 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (14880 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (14940 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (15000 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (15060 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (15120 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (15180 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (15240 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (15300 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (15360 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (15420 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (15480 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (15540 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (15600 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (15660 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (15720 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (15780 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (15840 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (15900 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (15960 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (16020 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (16080 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (16140 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (16200 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (16260 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (16320 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (16380 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (16440 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (16500 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (16560 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (16620 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (16680 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (16740 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (16800 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (16860 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (16920 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (16980 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (17040 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (17100 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (17160 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (17220 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (17280 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (17340 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (17400 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (17460 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (17520 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (17580 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (17640 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (17700 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (17760 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (17820 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (17880 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (17940 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (18000 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (18060 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (18120 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (18180 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (18240 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (18300 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (18360 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (18420 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (18480 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (18540 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (18600 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (18660 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (18720 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (18780 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (18840 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (18900 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (18960 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (19020 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (19080 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (19140 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (19200 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (19260 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (19320 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (19380 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (19440 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (19500 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (19560 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (19620 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (19680 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (19740 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (19800 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (19860 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (19920 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (19980 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (20040 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (20100 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (20160 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (20220 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (20280 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (20340 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (20400 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (20460 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (20520 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (20580 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (20640 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (20700 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (20760 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (20820 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (20880 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (20940 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (21000 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (21060 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (21120 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (21180 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (21240 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (21300 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (21360 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (21420 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (21480 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (21540 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (21600 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (21660 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (21720 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (21780 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (21840 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (21900 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (21960 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (22020 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (22080 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (22140 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (22200 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (22260 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (22320 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (22380 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (22440 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (22500 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (22560 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (22620 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (22680 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (22740 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (22800 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (22860 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (22920 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (22980 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (23040 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (23100 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (23160 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (23220 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (23280 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (23340 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (23400 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (23460 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (23520 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (23580 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (23640 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (23700 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (23760 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (23820 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (23880 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (23940 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (24000 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (24060 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (24120 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (24180 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (24240 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (24300 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (24360 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (24420 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (24480 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (24540 Tage) 4 1/2
Wechsel auf London (24600 Tage) 4 1/2
We

